

Thema: Verletzungen und Wunden, durch Seelsorge, Therapie, Beratung, Kirchen

Autor: Felix Scherrer

Die vorliegende Version von CTL THEMA wurde zur Veröffentlichung im Internet gekürzt.

Wesentliche Inhalte sind ausgeblendet und gepunktet markiert.

Der vollständige Artikel kann in gedruckter Form unter www.ctl.ch bei dem Link **Bestellen** angefordert werden – kostenlos.

CTL THEMA ist auch im Abonnement erhältlich.

Ich wurde angefragt, zur Thematik dieser Ausgabe ein Seminar zu veranstalten. Siehe dazu den Hinweis am Ende des Artikels. Sie sind eingeladen, meinen Gedanken und meinem Skizzieren zum Thema zu folgen. Zu verstehen als Überblick, vertieft ausgearbeitet sind die anklingenden Themen in Artikel von CTL THEMA und Seminarheften. Mehrfach wurde ich gebeten, zu meinem Konzept der therapeutischen Tiefenarbeit ein *Schema* aufzulegen; etwas widerwillig sei dies getan, ein Entwurf ist dieser Ausgabe beigelegt (siehe dazu die Anmerkung am Ende des Artikels).

Fragestellung zur Selbstreflexion

1. Wo haben Sie selbst Wunden erfahren, durch Seelsorge, Therapie, Beratung, in der Kirche oder Gemeinde?
2. Was hat diese Verwundung in Ihnen bewirkt?
3. Wie sind Sie mit der Verwundung umgegangen?
- 4.1 Haben Sie die Seelsorger, die Therapeutin, den Berater mit Ihren Beobachtungen konfrontiert, resp. Rückmeldung gegeben?
- 4.2 Haben Sie Informationen über Verletzungen bewirkt durch die CTL oder durch die Arbeit mit Felix Scherrer? Wenn Ja:
Haben Sie diesbezüglich eine Rückmeldung gegeben?
Oder: Was hindert Sie dies zu tun?
Haben Sie eine Beschwerdestelle (möglichst eine unabhängige, nicht im christlichen Kontext wirkende) informiert?
- 5.1 Welches ist Haltung, Vorgehen, Methodik, welche eher Verwundung bewirken können?
- 5.2 Worauf ist in Therapie, Seelsorge und Beratung zu achten, damit Verwundung vermieden werden kann?
6. Bin ich bereit, meine persönliche Intervention – im Umgang mit anderen Menschen – in Frage zu stellen?

Fallbeispiel 1

«Von und über Emotionen von Angst [E] und trüben Stimmungen redet man nicht. Es muss positiv sein. Leistung ist gefragt, auch im Persönlichen, im Umgang miteinander. Meine Eltern sind in einer christlichen Gemeinde, dort war ich von klein an, Unterricht, Jugendgruppe, das ganze Programm halt. Es ist dasselbe wie in der Klinik oder der früheren Therapie, einfach mit anderen Worten. Jesus ist der, welcher möchte, dass es uns gut geht. Mit gut gehen meinen sie [TBS], gegen die Angst, die Minderwertigkeit [E] angehen, meine trüben Stimmungen [SCH] besiegen, meinen Körper positive sehen lernen [M].

In meinem Inneren fühle ich mich nicht wahrgenommen, alleine [AT]. Äusserlich gebe ich mich stark, bin leistungsfähig und natürlich nett und fröhlich [M], in der Gemeinde bin ich als Lobpreis- und Anbetungsleiterin beliebt. Das Abnehmen, die Kontrolle des Essens, mich Schneiden [SP]: diese Dinge halfen mir, mit dem Alleinesein, dem Schmerz, den inneren Wunden, umzugehen.»

Soweit das Berichten der 21-jährigen Frau. Sie war seit ihrem 12. Lebensjahr wegen einer Essstörung (Anorexia nervosa) bei zwei Therapeutinnen und stationär in einem Kompetenzzentrum für Essstörungen in Behandlung. Abschnittsweise wurden die Eltern einbezogen. Sie durchlief Kreisläufe, in welchen sie jeweils stark an Gewicht verlor (bis BMI 12.3). Mit 18 Jahren wollte sie nicht noch einmal in die Klinik und sich «*aufpöppeln*» lassen.

Auf mein Fragen, wie man in den bisherigen Therapien mit den beschriebenen Gefühlen von Angst und Minderwert im Umgang mit ihrem Körper umgegangen sei, begegnen mir Parallelen: Im sogenannt akademisch-wissenschaftlichen Setting sind zwar keine frommen Vokabeln zu vernehmen, aber die *Methodik* ist ähnlich bis gleich. Emotionen von Angst, Scham usw. werden zwar in der Therapie behutsam hervorgehoben und diesen durch diverse Techniken wie Malen, Imagination u. a. Gestalt gegeben. Der *Umgang* mit den Emotionen und Gedanken der Klientin aber basiert ebenso auf einer wertenden *Haltung*. Dem als negativ empfundenem wird auf der Ebene von Kognition mit als positiv geltendem Inhalt begegnet. Ein explizites sich den Emotionen von Angst, Scham, den depressiven Stimmungen Zuwenden, eine *Beziehung* zu diesen Persönlichkeitsanteilen *bauen*, ist nicht ablesbar. –

Die Bezeichnungen in eckigen Klammern beziehen sich auf das angefügte *Schema* (siehe dazu die Anmerkung am Ende des Artikels). Die Selbstschutzinstanz [SI] der Frau hat im Lebenslauf aufgrund von Beziehungserfahrungen [FKE] und den damit verknüpften Emotionen [E] (und auch aus [AT]) eine Strategie, Methoden [M] entwickelt, wie mit Wahrnehmungen des Selbst [ID] umzugehen ist.

Wahrnehmungen und Erleben der Gegenwart, Bedürftigkeiten, Befindlichkeiten werden durch die der Selbstschutzinstanz entspringenden Gedanken und Verhalten [M] in der Gestaltgebung [GG] beeinflusst. Das Produkt ist das, was von aussen betrachtet, von anderen Menschen [AN] wahrgenommen werden kann.

In der Therapie, auch durch christliche Therapeutinnen, Berater und Seelsorger [TBS], wird dann primär beim Element [M] angesetzt, mit dem Ziel, Gedanken und Verhalten zu beeinflussen und dadurch eine Besserung resp. Heilwerdung erhoffend.

Der leitende Psychiater einer universitären Klinik schreibt in seiner zentralen Aussage: «*Es sei besser, sich von ungunen Gedanken [bspw. an das Gewicht, den Anblick des Körpers] abzulenken und sich anderen Dingen [soziale Tätigkeit, Hobby] zuzuwenden.*» Sich explizit den Gefühlen von Angst und Minderwert zuzuwenden [E, ID], auf welche die sogenannt *unguten Gedanken* [M] hinweisen, diese funktional als *Zeiger* und *Wegweiser* sehen, ist kein Thema. Die „Therapie“ bleibt auf der Oberflächenebene, indem man den Gedanken etwas entgegenstellt, sich ablenkt. Kognitive Leistung ist gefragt, welche die Patientin vielleicht eine Zeit lang aufbringen kann, an welcher sie im Verlauf aber wieder erschöpft und depressiv wirkt: nota bene eine Befindlichkeit, welcher man ursprünglich entgegenwirken wollte, eine Sekundär-Symptomatik [SP], auf welche dann in der Regel mit der Verordnung von Antidepressiva geantwortet wird.

HALTUNG und ANSATZ

Zu entwickeln gilt es eine Haltung, welche auf der Tiefenebene, im Kern der Persönlichkeit, in Herz und Seele *therapeutisch* wirkt. Ich nenne sie hier eine erlöste Haltung oder eine Haltung, welche im Geist der neuen Gesinnung operiert. Diese *Haltung* ist im Kern, im Herzen von *Liebe* geprägt.

- *Eigenschaften* dieser Haltung: wahr, licht, transparent, ehrlich, barmherzig, geduldig, langmütig, nicht neidend, nicht gross tuend, gnädig, demütig, würdig.
- *Methoden* dieser Haltung: anhaltend, beobachtend, begegnen-wollend, staunend, interessiert, anklingen-lassend, erdulnd. Im Zwischenmenschlichen: sich vom Gegenüber ihr Empfinden, seine Gedanken, ihre ganz persönliche Welt beschreiben lassen, Resonanz bewirken, wachstumsfördernd begegnen; besonders dann, wenn diese Welt auf einem selbst fremd oder bedrohlich wirkt, Eigenes anklingen lässt.
- Im Kern *therapeutisch*: Die erlöste, aus Liebe motivierte Haltung wendet sich *explizit* aktiv Und

ebenso belegend den Defiziten und Schwachheiten aus [ID] und [AT], Schmerz, Scham,

Wesentliche Inhalte sind in dieser Online-Version ausgeblendet.

Der vollständige Artikel kann in gedruckter Form unter www.ctl.ch bei dem Link *Bestellen* angefordert werden – kostenlos.

Ich erlebe es als erschütternd, bedenklich, traurig, wie stark das fromme Umfeld geprägt ist von einem lieblosen Umgang mit Eigenem, dem Tieferliegenden, den Elementen von [ID], [E] und [M] der Persönlichkeit. Es wird nach Höherem gestrebt, Erkenntnisse, Weissagung (Prophetie), Glaube der Berge versetzt, die Armen gespeist, aus Selbstruhm motiviert, Allianzen gepflegt, Gemeindebau-Lehre aus Übersee importiert. Dabei *missachtend das Naheliegende*, den *liebvollen* Blick nach unten, in die Tiefen der eigenen Seele – und der Seele der anvertrauten Menschen. Was den Umgang mit dem feinen Inneren auf der Tiefenebene der Persönlichkeit betrifft, sind Kirchen, Gemeinden und Seelsorge bedenklich bei den *Anfangsgründen* stehen geblieben. Sie treten zwar als Lehrer auf, geniessen aber noch Milch und sind als *Unmündige* der festen Speise unkundig.

SELBSTREFLEKTION

Aus einer *Haltung von Liebe* anderen Menschen begegnen kann nur, wer im Umgang mit sich selbst aus solcher Haltung lebt und übt. Abzulesen bereits im höchsten Gebot: *«Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.»*

In meinem therapeutischen Arbeiten (mittlerweile 27 Jahre vollzeitlich) begegnen mir mitunter Frauen und Männer in leitenden Positionen (Pastoren, Gemeindeleiter, christliche Beraterinnen, Lobpreis-Leiter, prophetisch Redende), welche die *innere Spannung* nicht mehr aushalten. Halleluja, wenn Menschen getrauen sich zu öffnen, ehrlich und wahr werden im Blick auf die eigenen Tiefen. Sie möchten Abstand nehmen von Übertünchen und Gut-dastehen-Wollen [M]. Leider aber ist dies oft nur innerhalb des Therapiekammerleins und der absoluten Anonymität wie sie die CTL bietet möglich. Diese Menschen haben zu Recht Angst [E], in Ungnade zu fallen: nicht bei den sog. Weltlichen, nein, vielmehr in den eigenen Reihen. Sie würden ihre Position und ihre Funktion gefährden. Beispielsweise der Pastor, dem sein Amt entzogen wird: Nach aussen natürlich nicht in Klarheit kommuniziert: *«Infolge Burnout zur Zeit keine aktive Funktion mehr, geht in eine Auszeit, eine Re traite.»* und ähnliche Unehrllichkeiten. Beispielsweise die Lobpreisleiterin: Sie muss die leitende Funktion abgeben, sie darf gnädiger weise noch im Chor mitsingen. Als Leiterin mit dem Freund unverheiratet zusammen leben würde den Glanz der Gemeinde gefährden und andere verführen, welche man glaubt schützen zu müssen, genauer gesagt, in ungueter Abhängigkeit halten.

Solches Gebaren und Gemeindelehre basiert auf ur-menschlichen unerlösten Strategien. *Im Kopf*

bekehrt und erlöst, auf der *Herzensebene bei den Anfängen* stehen geblieben. Menschliches *Sicherheits- und Kontrolldenken*, gefangen in Gemeinde-Lehre und kirchlicher Tradition. Es gut und richtig machen, gut dastehen, Renommee [M] ist höher gewichtet als das *Einüben einer aus Liebe motivierten Haltung*. Aus unfreier Haltung wird dann gepredigt, gelehrt, therapiert und beraten. Im entsprechenden Setting wird Erleben aus der Gegenwart und der Vergangenheit fokussiert und aufgedeckt, was viel Emotionalität und Information generiert. Durch die Beraterin wird das Generierte analysiert, interpretiert, aufgrund von erworbenem Wissen, geistlichen Konzepten, Gemeinde-Dogmatik – und viel bei sich selbst trotz Analyse Nicht-Reflektiertem – auf die ratsuchende Person angewandt.

- Viele Gemeindeglieder machen mit, sie sind überzeugt, das sei so bestens und entspreche dem neutestamentlichen Leben, der Nachfolge Jesu. Die Selbstreflexion beschränkt sich beim Kontakt mit *als Minus Empfundem* [ID],[E],[AT] auf: Lösen, Ablegen, Denkweise verändern, Floskeln wie die Angst überwinden, den Feind besiegen, Vergeben, Lügen ablegen und neue Wahrheiten entgegen stellen, das Positive betonen mit entsprechend in den Kram passenden Bibelworten, bewältigen, bezwingen, Worthülsen wie frei werden, den Sieg erringen, usf. [M]. Subtil bedienen sich in Verantwortung stehende Gemeindeglieder, Beratung, Therapie und Seelsorge Betreibende [TBS] einem *Kriegs-Vokabular*. Es ist ein Abbild der inneren Herzens-Haltung und spiegelt die Art und Weise, wie diese Menschen mit sich selbst umgehen. Spreche ich bei solchen Personen Tieferliegendes, Elementen von *Minus* an: es begegnet mir Härte und Kälte, sie fühlen sich bedroht, blähen sich auf, schlagen raffiniert mit Erkenntnis und Argumentation um sich, stellen – natürlich unausgesprochen – meinen Glauben in Frage. Oder dann erreicht mich ein duselndes Schön- und Liebreden: *«Ich habe den Sieg im Herrn; das ist alles abgelegt; der Teufel möchte das wieder hervorholen, es ist alles längst vergeben und geheilt!»* [M].

Frauen und Männer, die solcherart Lehre, Beratung und Seelsorge ausgesetzt sind, wirken nach Aussen dem entsprechend: schnell verunsichert, angegriffen, im Kopf geheilt, hart, abweisend, in der Wortwahl stereotyp, sie haben ihre Magersucht *besiegt*, ihre Ängste *überwunden* usf. – und geben dies in Zeugnissen auf der Gemeinde-Bühne oder am Fernsehen zum Besten – Jubel erntend.

- Wieder andere Gemeindeglieder aber haben diese kognitiv-verdrängend-überwindende Stärke nicht. Sie *leiden* innerhalb diesen Klimas, unter den Wirkungen solcherart Verkündigung, Beratung und Therapie. Sie fühlen sich zunehmend *versagend*, alle anderen schaffen es, das Selbstwertgefühl wird geschwächt. Erneut *verletzt und verwundet* bleiben sie zurück. Sie verstummen. Entweder passen sich diese Menschen an, Eigenes [ID] wird verschwiegen und verdrängt [M], aus Angst [E], nicht mehr dazu zu gehören, alleine dazustehen. Oder sie verschwinden aus den Gemeinden, werden mitunter in der psychiatrischen Klinik behandelt, mit der Nebendiagnose *Ekklesiogene Neurose*.

LEBEN IM GEIST DER NEUEN GESINNUNG

- Und wieder andere, oh Freude, fangen intuitiv – weil Gott es so in jedem Menschen angelegt hat – oder weil sie liebevoll dazu angeleitet werden, an, ehrlich zu werden, anzuhalten, hin zu spüren bei sich selbst, in die Tiefen. Sich zuwendend dem Schmerz, der Scham, der Angst, dem Unvermögen, den eigenen Meinungen und Haltungen, dem, was Gott fein im Leisen in ihnen spricht, blickend in die eigenen Abgründe und Schattenwelten, Bedürftigkeiten und Schwachheiten [ID]. Die Unsicherheit, die Angst, die Minderwertigkeit [E] und die dieser entspringende, noch wertende weil schützen wollende Methodik [M], wird behutsam an der Hand genommen und mit auf den Weg eingeladen. Es ist der schmale Weg, durch die Wüste, beschwerlich, das sanfte Joch eben.

WANDLUNG – DAS EIGENTLICHE IM KERN THERAPEUTISCHE

Wandlung ist die edelste Form von therapeutischem Wirken, von Heilwerdung. Die *Beziehung* zu den als Minus empfundenen Elementen *wird geheilt*. Heilwerdung ist eben mehr als die Abwesenheit von Angst, mehr als das Überwinden von Minusgefühlen und mehr als sich besser oder richtig zu verhalten.

Durch die *Beziehungsarbeit* mit der Angst *wandelt* sich das *Wesen der Angst* [E] wachstümlich von einer Emotion, welche vordergründige Schutzmethoden [M] aktiviert hin zu einer Emotion, welche wagt mitzuhelfen, wenn es darum geht, Raum jenseits des vertrauten und bekannten Sicherheitshorizontes zu beschreiten.

Wesentliche Inhalte sind in dieser Online-Version ausgeblendet.

Der vollständige Artikel kann in gedruckter Form unter www.ctl.ch bei dem Link *Bestellen* angefordert werden – kostenlos.

Zum Bedenken und Bewegen

Nicht die *Schattenwelt*, nicht das als abtrünnig Erscheinende, nicht das Bedrohliche, ist schlecht und auch die *Angst* gilt es nicht zu besiegen.

Sünde, Zielverfehlung meint nicht das vordergründig Offensichtliche. Effektiv Sünde – im Sinne des Evangeliums von Jesus Christus – ist die *sich selbst schützende Haltung* [SI], welche sich in entsprechender *Methodik* und *Gedanken* manifestiert.

Die Folge, die Frucht einer zielverfehlten Haltung: Oberflächlich-vordergründiger Scheinfriede; unterschwellige, innerseelische Spannungen und Konflikte; Therapie welche gescheit daher kommt, die Vernunft kitzelt, aber an der Oberfläche bleibt; einengende Gemeindelehre; Seelsorge, Beratung und Therapie auf vordergründig sog. richtiges Denken, Verhalten, Fühlen und Erscheinen getrimmt; die Menschen an der Entfaltung des Eigenen [ID] hindernd; Menschen in ungueter Abhängigkeit und Unfreiheit haltend; im Kopf zwar glaubend, aber keine Wege im Glauben wagend.

GEHEIMNIS DES GLAUBENS

Die therapeutisch-heilbringende Methode der *Beziehungsarbeit* ist motiviert a) aus sich selbst und b) sofern Glaube einbezogen wird: durch das sich bei der

Wesentliche Inhalte sind in dieser Online-Version ausgeblendet.

Der vollständige Artikel kann in gedruckter Form unter www.ctl.ch bei dem Link *Bestellen* angefordert werden – kostenlos.

Wesentliche Inhalte sind in dieser Online-Version ausgeblendet.

Der vollständige Artikel kann in gedruckter Form unter www.ctl.ch bei dem Link *Bestellen* angefordert werden – kostenlos.

Die Frucht von Wandlung: Eine liebevollere Beziehung zu sich selbst, dem eigenen Wesen so wie es Gott sich gedacht hat näher kommend, zunehmende innere Ruhe und Freiheit im Leben von Beziehungen, in der Welt generell und im Sterben.

Fallbeispiel 2 und 3

Frau, 24-jährig, in Freundschaft mit Mann: «Plötzlich kamen die Gedanken wieder auf: Trotz Pornofilter sah ich mir Porno-Filmchen an, wie die beiden so sanft und achtsam miteinander umgehen, auch zwei Frauen, schwelgte in Gefühlen und stimulierte mich dazu sexuell selbst [BED, SCH]. Bei der christlichen Beraterin war ich deswegen über zwei Jahre in Behandlung. Es ging um Gedanken stoppen, es gab Befreiungsgebete, der Porno-Filter am Computer hülfe, die eingefahrenen Bahnen im Hirni zu unterbrechen [M]. Als dann blockierende Ängste zunahmen, riet mir eine Freundin, die Beratung abubrechen und gab mir die Adresse der CTL.»

Mann, 47-jährig, verheiratet, drei Kinder: «Die Begierde, Pornobilder anschauen zu wollen, das reissende Verlangen danach, suchen, finden, die Triebhaftigkeit, die verführerischen Gedanken: „Ein paar Bilder anschauen, das hast du jetzt verdient! Nur noch dieses eine Mal.“ Die Angst demnächst die Kontrolle zu verlieren [E], unvernünftig zu handeln, sich dann wieder schämen und sich versagend erleben [AT]. Meine Frau hat es entdeckt, darum bin ich ja in der CTL. Sie sagt, ich müsse die Pornobilder lassen wollen, im Namen Jesu Stopp sagen, im Sieg leben, ansonsten werde sie sich trennen.»

? Die Schattenseiten anschauen, Einblick geben dahinein, in meine Not, in innere Spannungsfelder?

Die Frau: «Das würde ich gerne, wäre so erlösend. Aber dann würde meine Fassade bröckeln. Die Angst abgelehnt zu werden [E]. Ängste tauchen immer wieder auf in meinem Leben. Nie hat man sich für meine innersten Gefühle interessiert. Wie es mir wirklich geht, wie ich fühle, meine Angst, meine Not mit dem Aussehen, da kommen nur Ratschläge [TBS], wie ich mich verhalten soll, wie ich denken und beten soll, aber keine Wärme. Erneut Enttäuschung, Schmerz, wiederum alleine bleiben damit [AT]. Daher lieber mich nicht zeigen [M], lieber meine Not verheimlichen, nach aussen lächeln, anderen gefallen?»

Der Mann: «Mächtig und beklemmend ist die Angst vor Ablehnung, die Angst vor Verlust von Ansehen [E]. Das dürfte ich in der Gemeinde niemals sagen [M], ich bin Ältester (Gemeindeleitung). Also doch lieber die Schattenwelt verheimlichen [M], nach Aussen stark und sauber wirken? Alle anderen haben dieses Problem ja überwunden, den Sieg errungen, so sagen es viele. Wenn die wüssten. Wie stehe ich nur da? Glaube ich falsch? In der Gebetsseelsorge sprach man von verborgenen Bindungen, welche dann gelöst wurden. Ich dachte, ich wäre geheilt. Vielleicht ein Monat hielt die sogenannte Heilung an.»

Im Verlauf konnte die Ehefrau in die Therapie und Seelsorge mit einbezogen werden. Anfänglich skeptisch und zögernd, war sie zu Selbstreflektion und Beziehungsarbeit mit Eigenem bereit. Sie berichtet: All das Sexuelle, die Sexualisierung verärgert mich sehr und verunsichert mich zugleich, alles dreht sich nur darum. So vieles kommt in mir wieder hoch. Aber das habe ich doch früher mit dem Pastor und dann auch mit der Beraterin alles abgelegt? Bin sehr verunsichert. Ich genüge ihm nicht, bin minderwertige Frau, zu wenig schön? Schamgefühle hatte ich beim Sexuellen schon als Teenager, habe Regungen unterdrückt. Das Schöne käme dann in der Ehe, sagte man mir oft, ich solle einfach Geduld haben.»

Ü **Übung:** Einander tragend, aus einer Haltung von Liebe motiviert. Sich der Innenwelt des Gegenüber zuwendend, danach fragen, sich die Not, die Schattenwelt, die Ängste, die Spannungsfelder, Lust, Frust, das Unfertige, Freudiges, das Abtrünnige beschreiben lassen. Hören und wiederholen, die *Worte des Gegenübers* wiederholen. Nicht überhebliches Verstehen-Wollen, schlicht Hören. Dabei die Welt des Gegenübers – oft fremd, mitunter bedrohlich wirkend – als Zeiger nutzen, um mit Eigenem *Unterdrücktem bei sich selbst* in Kontakt zu kommen, liebevoll bei diesem Eigenen verweilen, sich damit zeigen, dem Gegenüber Einblick geben dahinein.

Ein wechselseitiges liebevolles Berühren, glaubend, vertrauend – nicht damit etwas *machen* wollend –, dafür offen für das Werdende. ■

Schlusswort

Soweit meine Gedanken und Skizzieren zum Seminar. Ausgearbeitet sind die anklingenden Themen in Artikel von CTL THEMA und Seminarheften, inkl. biblischer Bezug, therapeutische Fundierung und vollständige Beispiele.

Therapeutisch wesentliche Elemente (auf dem Schema angedeutet) bleiben in diesem Artikel unberührt: Wechselwirkung von Vergangenheitserleben und Traumata [FKE] und der Selbstschutzinstanz; Attraktoren [AT], emotional vertraute Orte; therapeutischer Rückkopplungseffekt von Kognition [KR].

Literatur

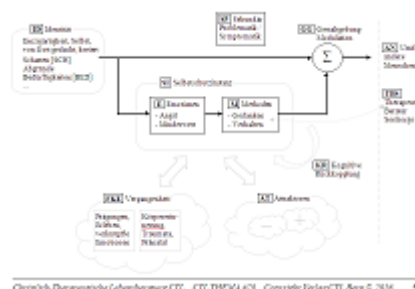
CTL THEMA: • Tiefenarbeit und Liebe, #68; • Sündige nicht mehr, #74; • Vergebung und Versöhnung, Teil 1-3, #62-64; • Hochsensibilität, #77; • Sex u. Beziehung.
Seminar-Dokumentation : • Magersucht und Bulimie; • Anleitung z. Kontemplation.

Seminar

Wunden heilen!? Wunden und Heilung aus medizinischer, psychologischer und theologischer Sicht; AGEAS/VBG (Evang. Ärzte, Bibelgruppen in Schule, Universität, Beruf); 19./20. Nov. 2016, Hotel Artos, Interlaken. Informationen und Anmeldung auf www.ageas.ch.

Schema

Das erwähnte Schema ist nicht im Internet öffentlich zugänglich. Sie können dieses aber gerne bestellen, gratis. Senden Sie eine E-Mail an ctl@ctl.ch, mit vollständigem Namen und Adresse oder benutzen Sie das Bestellformular auf der Website www.ctl.ch, bei der Rubrik *Bestellen*.



Kopieren, Zitieren und Weiterverwenden von CTL THEMA

Es freut uns natürlich, wenn Sie aus CTL THEMA Gedanken entnehmen, Texte zitieren und für Ihr eigenes Arbeiten nutzen. Auch Sie legen Wert darauf, dass geistiges Eigentum (Text, Musik, Software, Bilder) gewürdigt und nicht missbraucht wird. Beim Zitieren (Gedanken oder Wortlaut) bitte immer vollständig referenzieren (die Quellenangabe «CTL Bern» beispielsweise ist ungenügend).

Copyright © 2016 CTL Bern

Die unveränderte Weitergabe des ausgedruckten Textes im privaten Bereich ist

gestattet. Gerne senden wir Ihnen eine beliebige Anzahl einer ungekürzten Ausgabe in gedruckter Form kostenlos zu.

Kopieren und Erfassen von CTL THEMA – auch auszugsweise – ist nicht gestattet. Weiterverwendung im Internet – ausser Verlinkung auf diese Seite – oder in Print bedarf der vorherigen schriftlichen Genehmigung.

Spenden

Wir sind für KlientInnen und PatientInnen in schwierigen finanziellen Situationen auf Spenden angewiesen. Vielen Dank für Ihren Beitrag.

Staatlich als gemeinnützig anerkannt, können Sie Spenden an die CTL bei den Steuern unter Vergabungen in Abzug bringen.

Spenden Konto: 30-4629-3
IBAN: CH31 0900 0000 3000 4629 3
Konto Name: CTL Bern